



Tennis:
Profispieler
müssen wegen
der Corona-
Krise um ihr
Überleben
kämpfen.

SEITE 14

Neuzuzug:
Der FC Tuggen
holt von
Eschen/Mauren
Torjäger
Michael
Bärtsch.

SEITE 14

Wenn die Piraten die Golfwelt entern

Als 10-Jähriger gegen den besten Golf-Amateur der Schweiz in einem Match antreten? Kein Problem. Die Pirates Putt Liga des Golfparks Nuolen macht es möglich. Zürichsee Pirates Cheftrainer Jan Koskamp hat eine neue, vielversprechende Turnierform erfunden.

von Franz Feldmann

Der eine ist zehn Jahre alt und hat vor zwei Jahren mit Golfspielen in Nuolen begonnen, der andere ist 24 und spielt bereits mit den besten Golf-Amateuren weltweit an Turnieren. Beide spielen gegeneinander, beobachtet von der Handykamera bei sich zu Hause. Die Rede ist vom Fünftklässler Marco Bamert aus Tuggen und Loris Schübach, laut Orders of Merit 2019 von Swiss Golf die Nummer eins der Schweizer Amateur Golfer, Nummer 389 weltweit.

Gut zwei Monate lang konnte Schübach in Südafrika dieses Jahr noch trainieren, dann kam der Corona-Stillstand. Die Hände in den Schoss zu legen, liegt für den ambitionierten Studenten nicht drin. Täglich trainiert er zu Hause in Uetliburg, feilt an seiner Golf-Technik. Da kommen schnell einmal ein paar Stunden zusammen. Mit Hilfe eines ausgeklügelten Radars kann er verschiedene Parameter seiner Schläge direkt nach dem Abschlag auf seinem Laptop abrufen.

Ein paar Kilometer Luftlinie entfernt, in Tuggen, wohnt der 10-jährige

Marco Bamert. Sein Vater und sein grosser Bruder Sandro, die beide schon Golf spielen, haben ihn mit dem Golf-Virus infiziert. Er spielt bei den Zürichsee Pirates, der Juniorenabteilung des Golfparks in Nuolen. Da ein anderes Virus momentan noch die Sportwelt lahmlegt, musste eine Alternative gefunden werden, um den Sport weiterhin auszuüben. Cheftrainer Jan Koskamp hat sich die ungewöhnliche Turnierform einfallen lassen. «Nicht auf dem Reissbrett, sondern die Ideen kamen nach und nach.» Wie sich schnell herausgestellt hat, eine super Idee, die im nächsten Winter noch ausbaufähig ist. «Es ist möglich, in dieser Form gegen andere Teams aus der Schweiz anzutreten, da für jeden die Bedingungen gleich sind», so Koskamp weiter.

Gleich lange Spiesse

«Wollen wir anfangen zu spielen?», fragt Schübach übers Telefon seinen jungen Herausforderer. «Fünf Zonen, zwei Durchgänge, drei Bälle», gibt er die Vorgabe durch. «Bereit? Ok, schönes Spiel!»

Und los geht es. Jeder spielt für sich zu Hause auf einer Teppichbahn, bis die zwei Runden durch sind. «Ich

bin fertig», tönt es zuerst aus Tuggen. «Ich muss noch drei Bälle spielen», aus Uetliburg. 24:22 geht das Spiel zwischen den beiden aus, ein knapper Sieg für Schübach, der seine Gruppe in der Liga momentan anführt. Marco steht an dritter Stelle.

«Die Pirates Putt Liga eröffnet uns hervorragende Möglichkeiten, trotzdem Golf zu spielen», sagt Golflehrer Koskamp. Zudem birgt das Format einige Tücken für arrivierte Golfspieler, denn auch die Jungen haben durchaus die Möglichkeit, zu gewinnen. Es gilt, in zwei Durchgängen drei Bälle von fünf verschiedenen Positionen einzulochen, zu putten. Wer am Schluss mehr Punkte erzielt, hat gewonnen. Eine Kontrolle via Handyvideo wäre möglich, wird aber kaum gebraucht. Einen Schiedsrichter gibts erst ab dem Halbfinal. «Viele der Jungen kommen so richtig ins Golffieber und spielen stundenlang zu Hause, um einen Grossen schlagen zu können», schwärmt Koskamp.

«Mir kommt dieses Format entgegen, denn manchmal kann man auch mit Glück gewinnen», sagt Marco Bamert. Denn in diesem Wettkampf, der nur ein paar wenige Minuten dauert, entscheidet nicht die Kraft und die

Ausdauer, sondern die Technik auf der Teppichbahn zu Hause. «Ich sehe, dass gestandene Golfspieler richtig nervös werden, wenn ihnen eine Niederlage gegen einen Junior oder eine Juniorin droht», weiss der bald 40-jährige Golflehrer. Dies bestätigt Schübach. «Ich hasse es, zu verlieren. Es kommt vor, aber nicht sehr oft.»

Die Pirates Putt Liga geht schon in die dritte Runde, eine vierte wird wohl noch folgen. Wie es weitergeht, wissen die Verantwortlichen noch nicht, denn mit der Lockerung, die auch für Golf eintreffen wird, kann wieder in der freien Natur auf Rasen gespielt werden.

Profikarriere als Ziel

Nach Abschluss seines Economics-Fernstudiums im nächsten Jahr will Schübach zu den Profis übertreten. Auch er wird von Koskamp in Nuolen trainiert, ist dem Golfclub Bad Ragaz angeschlossen. Der Weg vom Amateur zum Profi ist steinig, das weiss auch Schübach. «Der Weg führt nur über das Average Scoring, da bin ich nicht weit vom Ziel entfernt.» So will er in naher Zukunft unter die Top-200 der Amateurgolfer kommen. Zuerst ginge

es dann als Neo-Profi darum, sich über die Challenge Tour für die European Tour zu qualifizieren. Ab dieser Stufe kann man als Profi wirklich Geld verdienen, «davor ist man froh, wenn man zumindest seine Spesen decken kann», so der 24-Jährige. Das Reisen sieht er als Privileg, denn so sieht er viele Länder, die Gleichaltrige noch nicht gesehen haben.

Vorerst gilt es, sich in der Pirates Putt Liga gegen Junge zu beweisen. «Ich finde dieses Format super, denn so kann ich im Gegensatz zum einsamen Training zu Hause so etwas wie Druck aufbauen, auch wenn er nicht gleich gross wie an einem Wettkampf ist.» Zudem findet er cool, dass er mit diesem Wettkampfformat jeden Tag eine oder mehrere Aufgaben erhält. «So wird für mich alles ein bisschen strukturierter.» Auf der anderen Seite sieht er seine Aufgabe darin, dem Golfpark Nuolen etwas zurückzugeben, denn er ist in der Vergangenheit stark unterstützt worden, wird momentan mit Trainingsmaterial ausgestattet.

Sein Telefon klingelt. «Hallo, bist du bereit?», fragt eine junge Stimme. «Ja, zwei Runden chippen in Zone eins und zwei, ok? Gutes Spiel!»



Loris Schübach trainiert zu Hause seinen Abschlag vor der Garage. Unterstützt wird er elektronisch von Laptop und Radar.



Die Pirates Putt Liga bringt junge und bestandene Golfspieler zusammen. Loris Schübach (links) als die Schweizer Nummer eins der Amateure spielt gegen den 10-jährigen Fünftklässler Marco Bamert. Jeder bei sich zu Hause.

Bilder Franz Feldmann

Marco Bamert hat auf dem Estrich eine Anlage eingerichtet, wo er die Bälle ins Loch chippen kann.